

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 99.

Mittwoch, den 8. April.

1840.

Die Confirmanden-Bekleidung in der Loge Apollo.

Eine herrliche und wahrhaft rührende Feier fand am vergangenen Sonntage Jublica in der Loge Apollo statt. Schon seit einer Reihe von Jahren pflegt nämlich diese Loge 6 Zöglingen der Rathsfreischule, 3 Zöglingen der Wendlerschen Freischule und 3 Zöglingen der katholischen Schule, welche einer solchen Wohlthat ebenso würdig als bedürftig sind, auf eine ausgezeichnete Weise das zu verleihen, was ihnen, bei dem Mangel an Glücksgütern, von ihren Vätern entweder gar nicht, oder doch nur mit der größten Aufopferung gewährt werden könnte, um sich in anständiger Kleidung am Tage ihrer Confirmation und der ersten Abendmahlfeier an die, durch äußere Verhältnisse mehr Begünstigten anzureihen. Nachdem nun die Kinder unter den sanften Tönen der Harmonika in die zahlreiche Versammlung eingeführt worden waren, wurde die Feier durch einen Männergesang eröffnet. Hierauf richtete der Meister vom St., Herr D. med. Meißner, an die Versammlung einige geist- und gemüthvolle Worte, in welchen er seine Freude darüber aussprach, daß bei dem jetzt so vorherrschenden Streben nach Sinnengenuss dennoch eine so große Zahl theilnehmender Menschenfreunde in den ernsten Hallen der Maurer sich versammelt hätte, um an einer ernsten Feier Theil zu nehmen; wendete sich dann aber an die Kinder und zeigte ihnen in einem ebenfalls Geist und Herz ansprechenden Vortrage, daß sie nicht Ursache hätten, ihrer Dürftigkeit wegen traurig zu sein und ihren Blick niederzuschlagen, wenn sie auch um sich Lebenspilger gewahrten, denen ein günstigeres Loos zu Theil geworden wäre, sondern daß sie vielmehr ihren Blick zum Himmel erheben, in ihr Inneres wenden und auf gute Menschen richten sollten. Denn der Blick zum Himmel werde ihnen Trost gewähren; der Blick in ihr Inneres ihnen Muth einflößen; der Blick auf gute Menschen in ihnen Freude erwecken. Nach Beendigung dieser wahrhaft erhebenden Rede ward wiederum ein vierstimmiger Männergesang angestimmt. Hierauf wurden die Kinder einzeln vom Herrn D. Meißner an die Stufen des Altars der Humanität berufen und hier einem Jeden zum lebenslänglichen Andenken an diese Feier ein Leipziger Gesangbuch überreicht, indem die Uebergabe desselben mit einem passenden Denkspruche in gebundener Rede begleitet ward. Eins von diesen so reichlich beschenkten Kindern, ein Schüler der Rathsfreischule, sprach hierauf ebenso vernehmlich als herzlich im Namen seiner Genossen des beglückenden Tages die Gefühle des

Dankes aus; dann aber nahm Herr Prof. Plato das Wort und dankte den edlen Wohlthätern in gebundener Rede im Namen der Vorstände der Anstalten, deren Zöglinge durch diese milden Gaben so erfreut und beglückt worden waren. Ein allgemeiner Gesang beschloß diese schöne herzerhebende Feier, von welcher gewiß keiner der Anwesenden ohne innige Rührung geschieden ist und die ohne Zweifel in den Herzen aller Kinderfreunde die erhebendsten Nachklänge hinterlassen hat. Unverkennbar war die Ueberraschung und die Freude der Kinder, wie ihrer anwesenden Vätern, bei dem Anblicke der reichen Gaben, welche diesen Kindern hier gespendet worden waren, da mit einem Male die banges Besorgnisse bedrängter Vätern hier gehoben wurden, und deutlich konnte man auf ihren Blicken neben der innigen Rührung auch die Ueberzeugung lesen, daß der himmlische Vater der Verlassenen sich mit Vaterliebe erbarmt, indem er die Herzen derer erweckt, welche in seinem Namen Segen auf Erden unter seinen Kindern zu verbreiten sich bemühen. Aber auch für die bei der erhebenden Feier nicht Anwesenden muß dieselbe, wie die von den Schwesterlogen ins Dasein gerufenen und von Jahr zu Jahr erneuerten segensreichen Stiftungen ein Zeugniß dafür sein, daß noch heute den Männerbund der Geist echter Humanität durchdringt, dem schon 1784 ein gefeierter Sänger unsres Volkes, der gemüthvolle Bürger, in dem Schlusse einer rührenden Erzählung von einem schönen Werke stiller Wohlthätigkeit in den Worten pries:

Mir dünkt, ich wäre von Gott ersehn,
was gut und schön ist, zu preisen;
daher besing' ich, was gut ist und schön,
in schlicht einfältigen Weisen.

So schwur mir ein Maurer, so ist es geschehn!
Allein er verbot mir den Namen.
Gott laß' es dem Edeln doch wohl ergehn!
Das bet' ich herzlichst. Amen!

Wenn auch nicht alle Leser und Leserinnen dieses Blattes die Namen der edlen Geber und Geberinnen jenes Festschmuckes kennen, so müssen doch Alle, welche von der schönen Feier durch diese Zeilen Kunde erhalten, bei der theilnehmenden Freude über das vollendete Werk edler Menschenfreundlichkeit mit dem verklärten Dichter sprechen:

Gott laß' es dem Edeln doch wohl ergehn!
Das bet' ich herzlichst. Amen!

Einige Betrachtungen über künstliche Beleuchtung.

Eins der dringendsten Bedürfnisse, zu denen uns unsere gesellschaftlichen Gewohnheiten gebieterisch hinführen, ist das einer künstlichen Beleuchtung. Wenn das Licht der Sonne, dieses herrliche Geschenk, welches eine einsichtsvolle Vorsehung